

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 70 (1995)

Heft: 4

Artikel: Landesverteidigung heute : Sinn und Auftrag

Autor: Hessel, Friedrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landesverteidigung heute – Sinn und Auftrag

Von Brigadier Friedrich Hessel, Wiener Neustadt

Aus persönlicher Verbundenheit mit dem Korps der Unteroffiziere und zum Anlass dieser Veranstaltung möchte ich einige grundsätzliche Gedanken zum Thema «Landesverteidigung heute – Sinn und Auftrag» formulieren und Ihnen vielleicht da und dort einen Anstoss zum eigenen Nachdenken und zur weiterführenden Diskussion mitgeben, wobei ich den Begriff Landesverteidigung ursächlich mit dem Sinn unseres Soldatentums verbinden möchte.

Daher sollen meine Aussagen nicht nur spezifisch an meine österreichischen Kameraden gerichtet sein, sondern auch grundsätzliche Überlegungen einschliessen, die das Soldat-Sein an und für sich anspricht.

Vom Sinn des Soldat-Seins

Zunächst einmal gehe ich davon aus, dass der Sinn unseres Berufes in uns selbst liegt und durch uns geprägt wird. Und bei dieser geistigen Ausgangsbasis will ich auch verbleiben.

Wenn wir nicht selbst wissen (im Kopf) und uns dessen bewusst sind (in unserem Inneren), was unser Beruf bedeutet – wozu haben wir uns dann hier versammelt? Unser Beruf ist und wird bestimmt durch eine existenzhaltende Aufgabe. Diese Aufgabe beinhaltet in der letzten Konsequenz die Erhaltung der Eigenständigkeit unseres Staates – auch wenn dieser Gedanke vielfach verdrängt wird und daher diese Aufgabe als solche nicht so anerkannt wird, wie wir sie sehen – nämlich einfach deshalb, weil damit Unbilden und Opfer verbunden sind. Daher möchte ich den heutigen Tag zum Anlass nehmen, mehr über den Sinn als über den Auftrag zu sprechen. Der Auftrag ergibt sich nämlich erst aus dem Sinn.

Was haben Sie, was haben wir davon, wenn ich Ihnen den Auftrag des Bundesheeres, ausgehend von der Verfassung von Österreich über das Treuegelöbnis bis zum Wehrgesetz, wiederhole? Kann das der Inhalt meiner Rede sein? Diesen uns von unserem Staat vorgegebenen Auftrag kennen und akzeptieren wir alle, daher erübrigt sich eine derartige Faktendarstellung.

In uns selbst liegt das Selbstverständnis für unseren Beruf. Und das ist gleichzeitig unser Auftrag. Ein Warten auf Akklamation bedeutet eine Überforderung der Gesellschaft. Nach uns gerufen wird erst, wenn es bereits zu kritisch geworden ist. Seien wir uns dessen ohne Groll und Missstimmung bewusst. Schöpfen wir daraus eher Selbst-Bewusst-Sein!

Es wird uns doch immer wieder mangelnder Sinngehalt in unserem Beruf, mangelndes Sinnbewusstsein vorgeworfen. Dieses mangelnde Sinnbewusstsein wird uns im allgemeinen von Nichtsoldaten unterstellt, wir müssen in uns selbst wissen und fühlen, wel-



Brigadier Friedrich Hessel

Leiter der Generalstabsabteilung im Bundesministerium für Landesverteidigung, Österreich.

chen Sinn uns unser Beruf des Soldaten gibt und wie er uns ausfüllt und umgekehrt, wie wir ihn mit Sinn erfüllen!

Verschwundenes Bedrohungsbild

Darf ich nunmehr von diesen Gedanken ausgehend, etwas konkreter – auch österreichspezifisch – werden.

Wie sieht es denn hier in Österreich heute aus? Versuchen wir zu analysieren:

Das Bedrohungsbild sei verschwunden und damit die geistige Basis für den Soldaten – wird behauptet! Haben wir das notwendig?

Brauchen wir denn ein konkretes Bedrohungsbild gegen einen bestimmten Feind? Wozu ist eine Negativmotivation gegen etwas konkretes Böses, womöglich sogar zielgerichteter Hass in eine bestimmte Richtung notwendig, um in einem demokratischen Staat als Soldat Sinn zu finden? Ist nicht vielmehr eine positive Ausrichtung auf die Aufgabe des Erhaltens des eigenen Wertesystems das, was unsere Haltung bestimmt? Braucht ein Feuerwehrmann einen bestimmten Brandherd um seine Existenz zu erklären, oder ruht er in seinem Selbstverständnis als Wächter und Schützer für seine unmittelbare Gemeinschaft, um dann einzugreifen, wenn es einfach notwendig ist, unabhängig von Zeit und Ort.

Die Argumentation des angeblich verlorengegangenen Feindbildes braucht uns doch wirklich nicht zu berühren. Für die Erklärung unserer Existenz ist kein Bedrohungsbild erforderlich. Wir stellen die Schutzfunktion für eine Gemeinschaft, die es wert ist, erhalten zu werden.

Dass es Zeiten bestimmter effektiver Bedro-

hungen gegeben hat, gibt und geben wird, auf die wir uns vorzubereiten haben, ist nur die pragmatische realbezogene Auswirkung des eigentlichen Sinngehaltes unseres Soldatenberufes – nämlich eben die Erhaltung und Bewahrung unseres durch unsere Bevölkerung aufgebauten Wertesystems.

Alternativaufgaben

Wir suchen uns angeblich Alternativaufgaben – Blau-, Grün-, Weisshelm, der Kampfhelm sei zweitrangig.

Suchen wir uns vielleicht neue «wichtigere» Aufgaben, um unsere Existenz zu entschuldigen, um das etwas mit unangenehmen Gefühlen behaftete Kämpferische uns nicht unterstellen lassen zu müssen?

Wir haben uns keine Alternativaufgaben gesucht, sondern wir sind flexibel genug, uns den Herausforderungen zusätzlicher, ergänzender Aufgaben zu stellen, Aufgaben, die in Extremsituationen eben nur ein Heer, das auf der Bewältigung solcher Krisen vom System her schon ausgerichtet ist, übernehmen kann und daher übernehmen muss.

Es handelt sich also um ergänzende Aufgaben, die wir zu bewältigen haben – ohne die Hauptaufgabe der Kampfsituation aus dem Auge zu verlieren. Auch die Feuerwehr bewältigt heute zu 79 Prozent Aufgaben im Rahmen des Katastrophen- und Hilfeinsatzes. Deswegen gilt ihre Hauptaufgabe der Vorsorge und der Wehr gegen das Feuer nach wie vor als die entscheidende Herausforderung.

Auch wenn sich die Quantitäten verschoben haben, in der Qualität steht die Forderung nach wie vor.

Und genau dies gilt in einer sich weiter entwickelnden Umwelt auch für uns. Dazu sollte doch wohl kein Erklärungsbedarf notwendig sein!

Sinn des Führungsverhaltens

Welchen Sinn finden wir und gerade Sie, die am Mann und mit dem Menschen arbeiten in der Ausbildung, in der Menschenführung?

Den Sinn sollten wir doch einfach darin finden, dass wir dann zufrieden und auch ein bisschen stolz sind, wenn wir die Anerkennung unserer Ausbildungs- und Führungstätigkeit in unseren Untergebenen finden. Dies gilt für alle Ebenen.

Um dazu den richtigen «Sinnweg» zu finden genügt es, sich einfach manchmal mit der Frage zu konfrontieren:

- wie möchte ich von meinem Vorgesetzten behandelt werden;
- wie sollen meine Kameraden mit mir umgehen;
- welches Echo möchte ich von meinen Untergebenen erhalten, und die Antworten anschliessend auf mich und mein Verhalten zu übertragen – was natürlich nicht einfach ist. Was ist schon einfach, wenn wir gefordert sind, Menschen in Extremsituationen zu führen, gefordert zu sein,

¹⁾ Association Européenne de Sous-Officiers de Réserve – AESOR (Europäischer Verband der Reserve-Unteroffiziere)

Menschen zu überzeugen, dass es notwendig ist, sich persönlich dafür einzusetzen, dass Werte überleben und sich weiter entfalten können. Dies ist wohl der **tieferer Sinn des Führungsverhaltens**, nämlich dieses tiefere Wissen um unseren Beruf weiterzugeben, auch wenn wir immer wieder auf oberflächliches Unverständnis stossen.

Wertesysteme auch im Ausland verteidigen

Finden wir Sinn und Bestätigung im internationalen Bereich? O ja, natürlich, und wie! Wir kompensieren zum Teil sogar den internen Frust.

Mit Recht sind wir selbstbewusst. Es gibt genügend Hinweise und Beweise für unser Können und unsere Führungsqualitäten. Wir sind anerkannt und gefragt. Hüten wir uns allerdings davor, die Freiheit und Selbständigkeit einer Auslandsverwendung auf unser heimatliches Friedensheer zu übertragen und innerhalb der Heimorganisation Kleinkariertheit und Gängelung zu orten.

Der Unterschied zwischen beiden Verwendungen ist wohl jedem von uns klar, ansonsten muss er es sich halt klar machen. Denn eines: So kleinkariert kann dieses Heer gar nicht sein, dass es nicht den Weitblick hätte, Auslandsentsendungen zu ermöglichen. Schöpfen wir also auch daraus positives Erleben – Sinn – und übertragen es auf unsere ursprünglichen Aufgaben zu Hause!

Wir sind in der EU und gehören zu dieser Ge-

meinschaft. Ändert sich etwas an unserem Selbstverständnis? Im Prinzip überhaupt nicht, wenn wir uns die Anfangsüberlegungen vor Augen führen.

Im Konkreten sind wir allerdings gefordert, unsere Aufgabenstellung zu definieren. Sind wir bereit, unser österreichisches Wertesystem auch ausserhalb unserer Grenzen zu verteidigen? Sind wir uns klar über unsere uralte vorgegebene geopolitische Lage, die uns in unserer Mittler- und Brückenfunktion seit Generationen gefordert hat und uns nunmehr wieder einmal die Rolle des Puffers gegenüber unruhigen Zonen zugespielt hat? **Auch wenn uns viele nicht zu verstehen glauben, klar sein darüber müssen wir selbst uns allenthalben.**

Sinn des Soldatentums in einer Demokratie!

Gerade die Demokratie gibt dem Soldatentum tieferen Sinn. Der Soldat ist eben nicht nur Erfüllungshelfer eines Systems, in dem er nicht mitbestimmen kann und darf, sondern nur auszuführen und zu gehorchen hätte.


Ein österreichischer Soldat kann, darf und soll mitdenken, mitbestimmen, mitbeeinflussen, beraten und mitentscheiden. Nur ein selbstständig denkender und frei geführter Soldat wird auch selbstständig agieren und im Sinne des Ganzen erfolgreich sein können. Das macht wohl Sinn genug, bei uns Soldat zu sein – trotz aller Widrigkeiten, finanzieller, organisatorischer, infrastruktureller Schwierigkeiten.

Offt missverstanden und hinterfragt

Haben wir genug Sinngehalt gefunden? War es notwendig, diesen zu artikulieren? Vom Selbstverständnis her hätten wir dies vermutlich nicht nötig. Es ist aber gut und gereicht Ihnen zum Verdienst, dass diese Gedanken einmal zusammengefasst und offen ausgesprochen werden konnten.

Unser Beruf ist halt nicht bloss ein Job, sondern verlangt jedem auch sein Inneres ab, um Menschen in Extremsituationen führen und mit diesen gemeinsam – auf Vertrauensbasis – die Anforderungen existenzgefährdender Situationen meistern zu können.

Gerade dazu ist schliesslich festzuhalten, dass Existenz nicht nur physisch gemeint sein darf, sondern dass Existenz ein geistig-seelisches Gut ist. Erst dann ist sie es wert, mit allen Mitteln erhalten zu werden. Erst dann können wir uns als Soldaten – und nicht als Söldner – dazu bekennen. Ein Söldner sieht nur die Ausschaltung einer konkreten Bedrohung und Gefahr – was immer ihm aufgetragen wird. Wir hingegen sehen einen tiefen Sinn in unserer Aufgabe, oft missverstanden und immer hinterfragt. Aber auch das macht Sinn.

Somit hat Ihre Frage nach dem Sinn der Landesverteidigung und damit unseres Berufes wohl Sinn gemacht! Und dies wollen wir auch als Auftrag mitnehmen! 

Die Abbau-Meister.

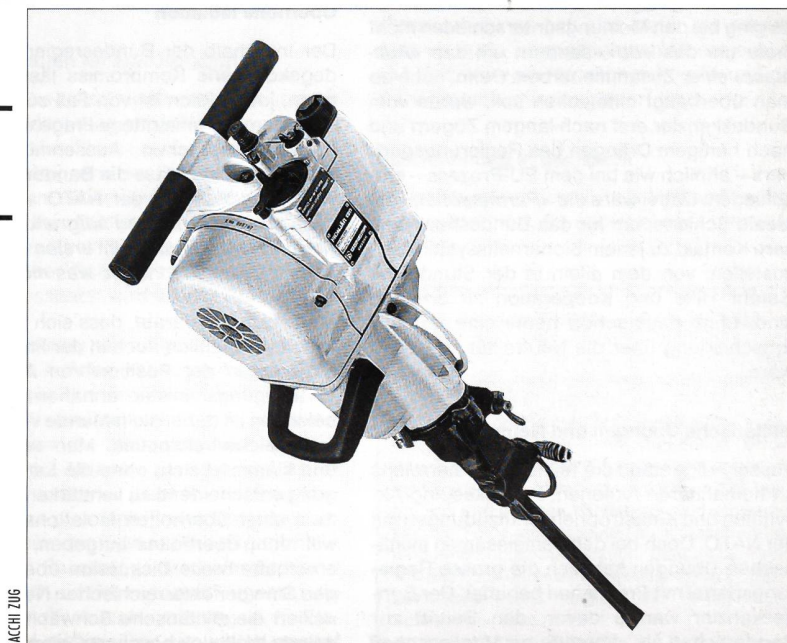
Pionjär-Bohr- und -Abbauhammer und der Heusser-Service.

Wo sich der Einsatz eines Kompressors nicht lohnt oder nicht machen lässt und Sie Ihren Mitarbeitern mühselige Arbeit ersparen wollen: Da ist Pionjär mit Talent in seinem Element.

Bei uns lernen Sie ihn richtig kennen.

Alte Steinhauserstrasse 23, 6330 Cham, Telefon 042/44 22 44
Rte de Grammont, 1844 Villeneuve

 **HEUSSER**



SACCHI ZUG